

1936

14.06.1921 Di

7. Über anonyme
Zuschrift betr.
Sämerei - Pflanzung

Abreißkalender.

Anonym Dietrich. Sie schneiden aus einer amerik-
kanischen Zeitung eine Sämerei - Annonce und
animieren mich zu einem Abreißkalender darüber.

Es ist eine geschickte Annonce. Das Samenorn, für
das Anzeige gemacht werden soll, wurde angeblich
in der Hand einer ägyptischen Mumie gefunden und
nach 5000 Jahren dem Boden anvertraut. Und keimte
und wuchs.

Daraus soll ich nun etwas machen.

Ich danke für Ihre freundliche Mitteilung. Es war
nett von Ihnen, daß Sie mir mit einem Blaustoff
unter die Arme greifen wollten. Es wäre noch viel
netter gewesen, wenn Sie es nicht anonym getan
hätten. Es ist kein erhebendes Gefühl, sich vorzustellen,
daß jeder im Publikum denkt, er braucht einen bloß
so anzulippen, damit es einen Schall gibt. Ich will
wissen, wem ich eine Anregung verdanke, können Sie
das begreifen? Wenn man von jemanden einen Dienst
entgegen nimmt, will man ihn kennen. Überlegen
Sie, in welcher Verlegenheit Sie geraten, wenn
jemand Ihnen anonym einen Fünfstückschein ein-
schickt und dazu schreibt: Kaufen Sie sich dafür eine
gute Zigarre. Anonyme Wohltäter sind die schlimm-
sten. Es gibt Wohltäter, die der, dem sie zugedacht
sind, nicht annehmen will. Werden sie ihm anonym
zugefügt, so kann er sie nicht zurückweisen und er
ärger sich ziellos in die Masse hinein.

Die Geschichte vom Mumienweizen, auf die jene
amerikanische Sämereihandlungs-Annonce zurückgreift,
ist sehr alt. Es besteht darüber ein bekanntes Gedicht
von einem deutschen Dichter, dessen Namen mir im
Augenblick nicht einfällt, aber das auf mich, als ich
es vor langen Jahren las, einen tiefen Eindruck
machte. Ich vermüchte Ihnen auch nicht zu sagen, ob
der Weizen oder sonst ein Samen mehrere Jahr-
tausende lang seine Keimfähigkeit behält. Aber wenn
man in der Hand einer Mumie heute Weizenkörner
findet, so ist das ein Beweis dafür, daß die alten
Ägypter schon Weizen gebaut und Brot gegessen haben.
Die alten Chinesen übrigens auch. Ob es gerade 5000
Jahre her sind, lasse ich dahingestellt.

Aber Sie sehen, daß es im Leben der Menschen und
Völker Dinge gibt, von denen sie nie los kommen.
Unser Magen ist heute, wie vor 5000 Jahren, immer
noch auf Weizenbrot eingestellt. Das hat keine Kichen-
chemie verdrängen können. Und unsere Herzen können
noch heute nicht leben ohne das, was schon die alten
Ägypter und die alten Chinesen zueinander und aus-
einander getrieben hat: Liebe und Haß.

Mardi 14.6.1921